

SITUATION & TRENDS

Stadtbäche /-kanäle:

- + Relikte der ursprünglichen Lechhau
 - + Zeugen der Stadt- und Industriegeschichte
 - + Wert für Identifikation und Quartiersimage
 - + Gliederung der Siedlungsstruktur
 - + Erholungsraum, Verbundkorridore
 - + Wert für Siedlungsklima u. Naturschutz
- schlechte Erlebbarkeit und Zugänglichkeit
 - fehlende Durchgängigkeit / Korridorfunktion
 - mangelnde Gestaltung
 - naturferne Ausbildung
 - nicht optimale energetische Nutzung



Wiederentdeckung



MASSNAHMEN

Freiraum- und Wegekorridore herstellen:

1. bestehende Korridore aufwerten
2. neue Korridore schaffen
3. neue Brücken schlagen

Erholungs- und Spielangebote schaffen:

4. Bademöglichkeiten sichern / schaffen
5. Kneipp-Anlage
6. Surfwellen
7. Wasserspiel
8. Ruhemöglichkeiten

Erlebnispunkte schaffen:

9. Terrassierungen, Aufweitungen
10. Beobachtungsstege
11. (kinetische) Kunstobjekte
12. Schau-Kraftwerk

Gewässerstruktur und -qualität aufwerten:

13. Überdeckelungen beseitigen
14. Gewässerabschnitte naturnäher gestalten (Ufer- und Sohlgestaltung, Störsteine etc.)
15. Retentions- und Reinigungsanlagen schaffen

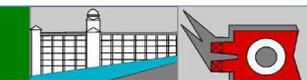
Informieren und begeistern

16. Info-Tafeln
17. Erlebnispfad
18. Führungen
19. Film, Flyer

ZIELE & STRATEGIEN

- Charakter der historischen Kanallandschaft erhalten und neu inszenieren
- Stadtbäche als wesentlichen Baustein des Quartiersprofils entwickeln
- „Blaue Adern“ als durchgängige Freiraumkorridore entwickeln
- Element Wasser zugänglich und erlebbar für alle Nutzergruppen machen
- Spiel- und Bademöglichkeiten verbessern
- Lebensbedingungen für Tiere und Pflanzen verbessern
- energetische Wasserkraftnutzung fördern
- Wasserqualität verbessern

der Stadtkanäle



DIE ERSTEN SCHRITTE

- Initiative „Blaue Adern“ als Leitprojekt für die Entwicklung von Textil- und Herrenbachviertel bewerten und platzieren
- Aktionsgruppe „Blaue Adern“ gründen: Bürger, Grundbesitzer, Stadtpolitik, Stadtverwaltung, andere Behörden, Verbände/Vereine
- Initiative durch professionelle PR-Arbeit in die Öffentlichkeit tragen
- aktuelle Grundverfügbarkeit klären, Möglichkeiten zum Erwerb von Flächen oder Nutzungsrechten klären
- auf dieser Basis einzelne Projektbausteine definieren sowie die Zeitplanung für die Umsetzung erstellen
- Hydrologische Detailfragen klären (Abflussgeschehen, Hochwassergefährdung, Gebietsentwässerung)
- erste Pilotprojekte umsetzen
- landschaftsplanerischen Ideenwettbewerbe ausloben: Ideenkonzept vertiefen
- Bachpatenschaften initiieren (Anlieger, Schulen, Vereine)

„LEIT-BILDER“



Wasser inszenieren ...



Blaue und bunte Adern ...

berühmte Vorbilder ...



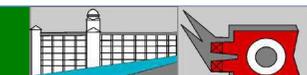
mit Wasser spielen ...



barrierefrei zum Wasser ...



stille Wege



SITUATION & TRENDS

- + Freiraumkorridore unterschiedlicher Größe und Identität (z.B. Alleen, Wege mit begleitenden Grünstrukturen)
- + z.T. Zeugen historischer Wegebeziehungen
- + wichtige Verbindungsfunktion in West-Ost-Richtung (Innenstadt - Lech - Friedberger Au)
- häufig fehlende Durchgängigkeit im F/R-Wegesystem und mangelhafte Vernetzung mit Freiraumkorridoren der „blauen Adern“ (Stadt bäche)
- zahlreiche Unterbrechung durch bauliche, verkehrliche und besitzrechtliche Barrieren (z.B. Schleifenstraße, Martinipark, Localbahn)
- hohe quantitative und qualitative Verluste in den vergangenen 20 Jahren; weitere Beeinträchtigungen durch Baumaßnahmen
- mangelhafte Dimensionierung und Gestaltungsdefizite (Weg-/Korridorbreiten, fehlende Begrünung, Möblierung etc.)



ZIELE & STRATEGIEN

- im Zusammenhang mit den „blauen Adern“ ein dichtes Netzwerk attraktiver Freiraumkorridore entwickeln
- Durchwegung von Textil- und Herrenbachviertel in Ost-West-Richtung verbessern
- historische Bezüge und Besonderheiten bewahren und wiederbeleben
- vielfältige Funktions- und Gestaltungstypen entwickeln
- Korridore zu Altstadt, Spickel und Siedlungsräumen östlich des Lechs entwickeln

Korridore . . .



. . . alte und neue Wege



MASSNAHMEN

Freiraum- und Wegekorrider herstellen

- übergeordnete Freiraumkorridore...**
1. **!** sichern und funktional/gestalterisch aufwerten
 2. **!** neu entwickeln (A/B/C/D/E)
 3. Brücken optimieren
 4. neue Brücken schlagen bzw. attraktive Querungshilfen schaffen

- lokale Freiraumkorridore...
5. sichern und funktional/gestalterisch aufwerten
 6. neu entwickeln

- Freiraumkorridore in Straßenräumen...
7. sichern und optimieren (übergeordnet)
 8. sichern und optimieren (lokal wirksam)

Korridore zugänglich machen

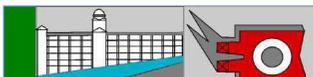
9. private (halböffentliche) Korridore öffentlich nutzbar machen

besondere Qualitäten sichern und schaffen

10. Alleen und Baumreihen erhalten
11. Alleen und Baumreihen neu anlegen
12. „Tore ins Viertel“ - Eingangszonen mit Identifikationswirkung gestalten

Informieren und begeistern

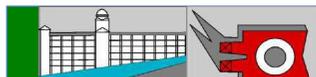
13. Leitsystem entwickeln, Beschilderung
14. Themenwege definieren
15. Karte mit Wegebeschreibung, Infotafeln
16. Führungen, Film



DIE ERSTEN SCHRITTE

- Initiative „Grüne Adern“ - evtl. im Zusammenhang mit Initiative „Blaue Adern“ als Leitprojekt für die Entwicklung von Textil- und Herrenbachviertel bewerten und platzieren
- Aktionsgruppe „Grüne Adern“ gründen: Bürger, Grundbesitzer, Stadtpolitik, Stadtverwaltung, andere Behörden, Verbände/Vereine
- Initiative durch professionelle PR-Arbeit in die Öffentlichkeit tragen
- aktuelle Grundverfügbarkeit klären, Möglichkeiten zum Erwerb von Flächen oder Nutzungsrechten klären
- auf dieser Basis einzelne Projektbausteine definieren sowie die Zeitplanung für die Umsetzung erstellen
- erste Pilotprojekte umsetzen: z.B. Querung Martinipark, AKS, Provinostraße, Querung Kleingartenanlage Herrenbachviertel
- landschaftsplanerischen Ideenwettbewerbe für übergeordnete Freiraumkorridore ausloben

„LEIT-BILDER“



SITUATION & TRENDS

- + Lech(aue) als „Lebensader“ und zentrale Grünzug für die Gesamtstadt wie Textil- und Herrenbachviertel, wichtiger Imagefaktor
 - + „Auenpark“ (v.a. Südteil) mit vielfältigem Angebot für Naherholung und Naturerleben; übergeordnete Bedeutung für Gesamtstadt und angrenzende Viertel
 - + Angebote für flächenintensive und konflikträchtige (v.a. unreglementierte) Spiel- und Freizeinutzungen
 - + übergeordneter Freiraumkorridor mit Funktionen für Fuß- und Radverkehr, Naturschutz und Siedlungsklima
 - + „Auenrelikte“: parkartige Bestände mit z.T. noch naturbetonten Laubgehölzen und Wiesen
- geringe Strömungsvielfalt, weitgehend fehlende Hochwasserereignisse (Stauhaltung)
 - Flusslauf begradigt, Ufer verbaut, Sohle eingetieft
 - Entwicklungsraum des Flusses stark eingengt
 - „Aue“ weitgehend vom Fluss abgekoppelt und in Teilbereichen großflächig baulich genutzt (Industrie, Flussmeisterstelle, Straßenbauamt und Straßenmeisterei)
 - kaum naturnahe Wiesenbestände
 - „Auenpark“ auf längere Strecken stark eingengt und durch randliche Hauptstrassen beeinträchtigt
 - Lech nur an wenigen Stellen erlebbar (Tieflage, Gehölzriegel, fehlende Zugänglichkeit Uferzonen)
 - Wohngebiete teilweise nicht ausreichend an Aue und Lech angebunden



neues Leben ...



ZIELE & STRATEGIEN

- mehr Raum für eine freie Flussentwicklung schaffen
- guten ökologischen und chemischen Zustand des Lechs entsprechend der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie anstreben
- Wechselbeziehungen Fluss – Aue fördern
- Naherholungs- und Erlebnisangebote ausweiten und verbessern, Mensch wieder auf „Augenhöhe“ an den Fluss heranführen
- Anbindung an Wohnquartiere verbessern
- Naturnahe Elemente und Flächen fördern
- Lech als Imageträger wiederentdecken

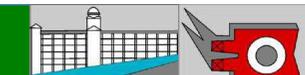


MASSNAHMEN

1. **ehemalige Lechaue als Natur- und Erholungsraum sichern und in Teilbereichen aufwerten:**
Retentionsmulden schaffen, Naturerlebnisangebote schaffen, artenreiche Frischwiesen etablieren, punktuelle Zugänge zum Lech ermöglichen, sichere und attraktive Zugänge aus den angrenzenden Wohnquartieren schaffen
2. **mittelfristig: Flussmeisterstelle, Straßenbauamt und Straßenmeisterei auslagern:**
Lechauenpark mit Schwerpunkt auf Naherholung, Spiel/Sport (unreglementiert) erweitern
3. langfristig bei möglicher Nutzungsänderung: Lechauenpark erweitern (s.o.)
4. Lech als natürlichen Lebensraum sowie als Erlebnis-, Spiel- und Lernraum vitalisieren (bei verbreitertem Entwicklungskorridor möglich): Uferversteinerung partiell zurückbauen, initiale Uferanrisse schaffen, Ufer in Teilbereichen absenken/terrassieren, Angebote zum Baden und Aufenthalt am Gewässer schaffen, Gehölze auslichten flussraumtypische Lebensräume optimieren und neu entwickeln (Rohbodenstandorte, Magerrasen, Feuchtwiese, Auwald)

... in der Aue

5. Lechvitalisierung als Baustein einer Imagekampagne für Augsburg und die angrenzenden Viertel nutzen; auswärtige Besucher vom „Auenpark“ in das Textilviertel lenken



DIE ERSTEN SCHRITTE

- gefährliche Straßenübergänge zum „Auenpark“ kurzfristig entschärfen
- Rahmenkonzept für eine umfassende Revitalisierung des Lechs (Wasser-Natur-Mensch) erstellen; Zukunftsszenarien für verschiedene räumliche/zeitliche Reichweiten (z.B. Flächenzugriff) entwickeln; dabei Möglichkeiten für kurzfristig mögliche Maßnahmen bei derzeitigen Rahmenbedingungen (Flächenangebot, Abflussgeschehen im Zusammenhang mit Stauhaltung) prüfen
- Fördermöglichkeiten prüfen (Wasserwirtschaft, Naturschutz)
- Aktionsbündnis „Lech vital“ ins Leben rufen (Stadt Augsburg, WWA, Naturschutzbehörden, -verbände, Vereine, engagierte Bürger)
- professionelle PR-Arbeit einsetzen
- erste Aktionen und Maßnahmen mit großer Breitenwirkung durchführen: z.B. Lechauen-Fest, Ufer in Teilbereichen zurück verlegen und neu gestalten, öffentliche Zukunftswerkstatt
- Gespräche über mögliche Ersatzstandorte für die Flussmeisterstelle, Straßenbauamt und Straßenmeisterei initiieren
- Info-Konzept vorbereiten: Erlebnis-Parcour, Handreichungen, Info-Tafeln

„LEIT-BILDER“



Sonnengestade ...



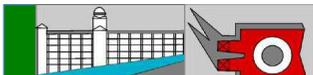
blühende Wiesen ...



Ufer in Bewegung ...



Freiraum für alle ...



SITUATION & TRENDS

- + öffentliche Parkanlagen rahmen Textil- und Herrenbachviertel ein (Lechauen, Stadtbefestigung)
- + größere private Parkanlage im Kern des Textilverviertels (Martinipark)
- + darüber hinaus innerhalb der Viertel nur zwei weitere größere öffentliche Grünanlagen
- Zugänglichkeit der „Rahmenparks“ (Lechauen, Stadtbefestigung) durch Hauptverkehrsstraßen stark beeinträchtigt
- großer und kleiner Martinipark nicht für Öffentlichkeit zugänglich, Freiraumverbund eingeschränkt
- öffentliche Grünanlagen östlich City-Galerie und am Glaspalast erheblich durch Verkehr beeinträchtigt
- im Herrenbachviertel fehlen Parkanlagen völlig
- zunehmende Bevölkerungsdichte steigern den Bedarf an großzügigen Parkanlagen



ZIELE & STRATEGIEN

- großzügige parkartige Grünanlagen mit Bedeutung für Stadtteil und Gesamtstadt sichern und neu entwickeln
- Anlagen ausreichender Größe, vielfältiger Nutzbarkeit und attraktiver Gestaltung schaffen
- Parkanlagen in das System der „Blauen und Grünen Adern“ einbinden
- Angebot im Herrenbachviertel langfristig verbessern

für Stadt, Stadtteil . . .



. . . und Quartier

MASSNAHMEN

„Rahmen-Parks“ optimieren

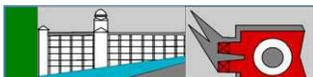
1. Parkanlagen entlang der ehemaligen Befestigungsanlagen sichern, Zugänglichkeit aus Textilverviertel verbessern
2. Lechauen-Park mittel- bis langfristig ausweiten, sichere Zugänglichkeit aus Textil- und Herrenbachviertel verbessern (s. Maßnahmenkonzept „Lech vital“)

„Central-Parks“ optimieren

3. Park östlich der City-Galerie: Störellement Schallschutz gestalterisch optimieren, Gestaltung Westbereich optimieren
4. Grünanlage als Skulpturenpark umgestalten, Beeinträchtigungen durch Verkehr verringern
5. Parkanlage am Proviantbach nach Süden ausweiten, Weg anlegen, naturnahe Gestaltung erhalten

„Central-Parks“ öffnen oder neu entwickeln

6. **AKS-Park unter Miteinbeziehung nördlich angrenzender Brachen und parkartiger Grundstücke entwickeln, „Parkdeckel“ über Teilstück der Schleifenstraße**
7. **Kleinen Martini Park für die Allgemeinheit öffnen und gestalten. Im großen Martini Park Durchwegung und Öffnung von Teilflächen anstreben**
8. bei möglicher langfristiger Umwidmung des Localbahnhofs: größere Teilfläche als Quartierspark sichern und gestalten
9. durch Parkentwicklung ein grünes Band zwischen Innenstadt und Friedberger Au entwickeln



DIE ERSTEN SCHRITTE

- Gespräche mit Grundbesitzern über mögliche (Teil-)Öffnungen von Parkanlagen führen; tragfähige Zonierungskonzepte (privat-öffentlich) als Diskussionsgrundlage erarbeiten; Möglichkeiten zum Erwerb von Flächen oder Nutzungsrechten klären
- Möglichkeiten für die Überdeckung der Schleifenstraße auf Höhe der AKS prüfen
- Konzept für die Aufwertung des Parks am Glaspalast erarbeiten (Skulpturenpark, Lärmschutzmaßnahmen, Überbrückung)

„LEIT-BILDER“



Partie am Proviantbach: einfach - natürlich - schön



Localbahnhof 2050?



Freiraum-Kunst



Erholung braucht Platz



SITUATION & TRENDS

- + zahlreiche Brachen unterschiedlichen Alters und Aussehens als prägende Elemente im Siedlungsraum
 - + Brachen häufig die letzten wirklichen „Freiräume“ (v.a. für Kinder und Jugendliche) - ohne Reglementierung und Nutzungsvorgabe
 - + Brachen als Zeugen des ständigen Wandels im städtischen Lebensraum
 - + Rückzugsräume für Natur in der Stadt
- Brachen durch rasche bauliche Entwicklung in der vergangenen 20 Jahren stark zurückgegangen
 - viele Brachen nicht öffentlich zugänglich
 - Bestandsdauer neu entstehender Brachen aufgrund des Verwertungsdrucks meist sehr gering
 - Belastung vieler Brachen mit z.T. gefährlichen Materialien und Stoffen

Eroberung . . .



MASSNAHMEN

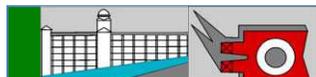
1. **Brachen mit besonders hohem Wert für Freiraumerlebnis und Natur möglichst lange erhalten**; Entwicklung bei Bedarf behutsam lenken; problematische Materialablagerunge/Altlasten entsorgen
- ! 2. **Brachen** für die Öffentlichkeit oder ausgewählte Nutzergruppen (z.B. Schulen, Vereine, Mietergemeinschaft) **zugänglich machen**
3. neue Brachen im Zuge von Umstrukturierungsmaßnahmen konsequent erschließen und als temporäre Erlebnisräume nutzbar machen
4. temporäre Gestaltung ausgewählter Brachen als Naturspielräume und/oder Freiland-Galerien (Skulpturen, LandArt, Anbau von Textilpflanzen)



ZIELE & STRATEGIEN

- Brachen als wichtige Bausteine eines vielseitigen städtischen Freiraumangebots würdigen
- Brachen - faszinierende Erlebnisse auf Zeit: Zwischennutzungen ermöglichen!

. . . der Stadtbrachen



DIE ERSTEN SCHRITTE

- Gespräche mit Grundbesitzern über die temporäre (Teil-)Öffnung von Brachflächen für die Öffentlichkeit führen
- Zugängliche und zu öffnende Brachen hinsichtlich problematischer Materialablagerungen und Altlasten untersuchen
- Logistikkonzept für das Management von Brachflächen im Zuge von städtebaulichen Umstrukturierungsmaßnahmen entwickeln (z.B. Vorgaben für die Mindestbereitstellung temporär nutzbarer Brachflächen)
- Öffentlichkeitsarbeit zur Imageverbesserung städtischer Brachflächen starten (z.B. Ausstellung, Führungen, gemeinschaftliche Entrümpelungsaktionen)

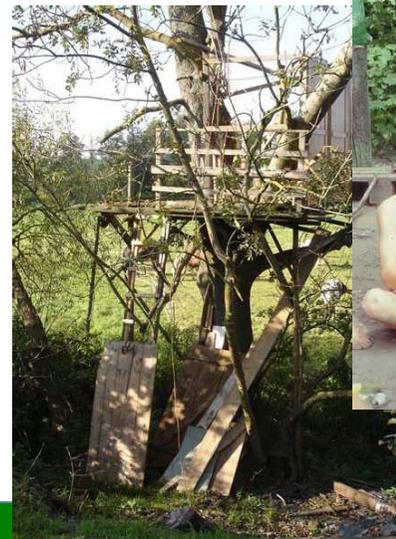
„LEIT-BILDER“



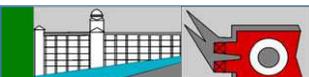
Frei-Räume für Natur . . .



Frei-Räume für Spuren und Kunst . . .



Frei-Räume für Kinder . . .



SITUATION & TRENDS

- + größere naturbetonte Bestände entlang Lech, in Villenparks und in Kleingartenanlagen, auf Brachflächen und Bahnflächen
- + in Teilen funktionsfähiger Biotopverbund entlang von Stadtbächen, Grünkorridoren und Localbahn
- + Natur in der Stadt stiftet Identität
- starker Rückgang naturnaher Bestände durch Nutzungswandel, bauliche Entwicklung und Nachverdichtung
- Verbundsysteme der verschiedenen Lebensraumtypen lückenhaft, mit Hindernissen
- Gefahr weiterer Schwächung des Verbundes bis zur Isolierung einzelner Bestände



Natur . . .



MASSNAHMEN

Lebensräume sichern und stärken

1. **Lebensräume besonders hohen Werts dauerhaft sichern u. pflegen**
2. Große zusammenhängende Freiflächen mit Biotopwert sichern
3. Lebensraum Lechaue ausweiten
4. Bei baulicher Entwicklung / Nachverdichtung wertvolle naturnahe Bestände sichern; naturnahe Biotope und Verbundkorridore in Grundstücksfreiflächen integrieren
5. Dicht bebaute Gewerbegebiete durch Erhöhen des Gehölzanteils in Grundstücksfreifläche optimieren

Verbundsysteme stärken

6. **Verbundsystem Lebensraumtyp Fließgewässer stärken;** Ausbreitung- und Wanderungsbarrieren gezielt identifizieren und beseitigen
7. Verbundsystem Lebensraumtyp Wald/Hecke sichern bzw. und ergänzen
8. Verbundsystem Lebensraumtyp Mager-/ Ruderalstandorte (auch bei Aufgabe der Localbahn-Trasse) sichern und stärken

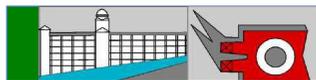
Naturerfahrung ermöglichen

9. vielfältige Naturerlebnisräume sichern, neu entwickeln
10. Wissen und Verantwortungsbewusstsein für die Stadt-Natur, die heute häufig vielfältigere Lebensräume als der ländliche Raum bietet, schaffen

ZIELE & STRATEGIEN

- noch vorhandene naturnahe Bestände sichern aufwerten und räumlich ausdehnen
- Biotopverbundsysteme stärken bzw. neu entwickeln
- Naturerlebnisräume für die städtische Bevölkerung, insbesondere Kinder bewahren und neu schaffen

. . . findet Stadt



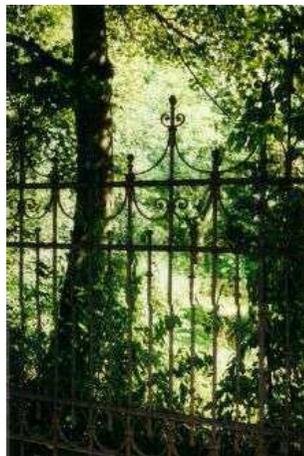
Integriertes Stadtteilentwicklungskonzept
Textilviertel und Herrenbach Augsburg

Planungsgruppe 504
planwerkstatt karlstetter

DIE ERSTEN SCHRITTE

- Informationskampagne und Aktionsprogramm „Wildlife in unserer Stadt“ starten; Schwergewicht auf Schulen und KiGas
- Bestandserfassung besonders wertvoller Flächen/Objekte aktualisieren, Unterschutzstellung prüfen
- Konzeption für Biotopverbundsysteme konkretisieren
- parallel zur Biotopkartierung Potenzialkonzept für die Neuentwicklung von Lebensräumen als Orientierungsrahmen in die Bauleitplanung einführen (Eingriffsbeurteilung, lokale Ausgleichspotenziale)
- Pilotaktion „Blühende Wiesen“ starten (Förderung Lebensraumtyp artenreicher Wiesen mit geringem Investitionsaufwand bei gleichzeitig hoher Öffentlichkeitswirkung)
- s. Maßnahmenkonzeption „Blaue Adern“, „Lech vital“

„LEIT-BILDER“



SITUATION & TRENDS

- + Großräumig freie Kulturlandschaft Friedberger Au nordöstlich der AIC 19 mit Fortsetzung nach Süden bis Kissing
- + Naherholungsgebiet beim Friedberger Baggersee
- + gute Anbindung in Richtung Süden (Siebentischwald, Hochablass, Naherholungsgebiet Kuhsee)
- unzureichende Grün- und Wegeverbindung von Altstadt über Textil- und Herrenbachviertel in den Landschaftsraum östlich des Lechs, schlechte Orientierungsmöglichkeiten
- unzureichende Überbrückung des Lechs für Fußgänger und Radfahrer (zu schmaler Fuß-/Radweg auf Localbahnbrücke, nur unattraktive Querung entlang Hauptverkehrsstraße für Herrenbachviertel)



auf in die ...



... Friedberger Au



MASSNAHMEN

Brücken schlagen

- ! 1. Fuß-/Radweg auf Localbahnbrücke optimieren
- 2. neue Lechquerung für Fußgänger und Radfahrer oberhalb der Staustufe langfristig errichten

Grünkorridor entwickeln

- 3. bestehende Grünverbindung am nordwestlichen Rand des neuen Ostfriedhofs zum Lech fortsetzen
- 4. direkten Anschlussweg Füssener Straße/ Ganzesrieder Weg nach Osten (Friedberger Baggersee schaffen)
- ! 5. Querung von Zugspitz- und Blücherstraße sicher und attraktiv gestalten
- 6. Leitsystem installieren

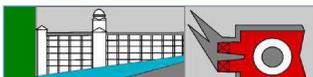
Landschaft gestalten

- ! 7. Kulturlandschaft Friedberger Au als Produktions-, Naherholungs- und Naturraum aufwerten: Erleben stadtnahe Landwirtschaft; Gehölzreihen/Alleen entlang von Flurwegen, Feldgehölze/Hecken, Wiesen, LandArt
- 8. Naherholungsgebiet Friedberger Baggersee ausweiten und attraktiver gestalten



ZIELE & STRATEGIEN

- Entwicklung einer übergeordneten Grünbeziehung zwischen Altstadt bzw. Textil- und Herrenbachviertel in die Friedberger Au
- Aufwertung des Landschaftsraums Friedberger Au für Naherholung und Naturschutz



DIE ERSTEN SCHRITTE

- bauliche Optimierung des Fuß- und Radwegs auf der Localbahnbrücke vorbereiten
- Wegekonzzept im Bereich der Sportanlagen DJK Hochzoll erstellen, Gespräche mit Sportvereinen führen
- Querungshilfen Zugspitz- und Blücherstraße schaffen
- Landschaftsplanerisches Entwicklungskonzept für die Friedberger Au erstellen, Umsetzungsmanagement mit Beratung von Landwirten vergeben

„LEIT-BILDER“



Natur genießen ...



neue Wege gehen ...



Landwirtschaft erleben ...



am Wasser erholen ...



SITUATION & TRENDS

- Gebiet zu großen Teilen über-/unterbaut und versiegelt; großflächige GE/GI-Bereiche mit Überbauungs-/Versiegelungsgraden bis zu 100 % : vollständiger Verlust aller Bodenfunktionen, Erhöhung und Beschleunigung des oberflächigen Wasserabflusses, Verringerung Grundwasserneubildung, Belastung Stadtklima
- Belastung von Stadtkanälen und Lech durch Eintrag von belastetem Oberflächenwasser aus Verkehrs- und Betriebsflächen
- Gebietsentwässerung durch energieintensive Pumpwerke
- Bodenkontaminationen durch historische und aktuelle Schadstoffeinträge aus GE/GI-Nutzung



ZIELE & STRATEGIEN

- Siedlungsstruktur und Bautechnik auf ein nachhaltiges Ressourcenmanagement ausrichten:
- Abfluss von Niederschlagswasser durch Retention verzögern und reduzieren
- Schadstoffeinträge in Oberflächen- und Grundwasser reduzieren
- Bodenkontaminationen vermeiden bzw. sanieren

mit Boden und Wasser ...



... haushalten

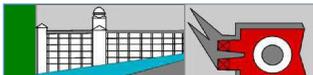
MASSNAHMEN

siedlungsstrukturelle Maßnahmen

- ! 1. **Freiflächenanteil erhalten** und langfristig durch Umwidmungsmaßnahmen **ausweiten**
- ! 2. **Nutzungseffizienz pro Flächeneinheit steigern** (Anzahl EW bzw. APL im Verhältnis zur überbauten bzw. versiegelten Fläche); Neuansiedlung weiterer flächenintensiver Großstrukturen vermeiden

technische Maßnahmen

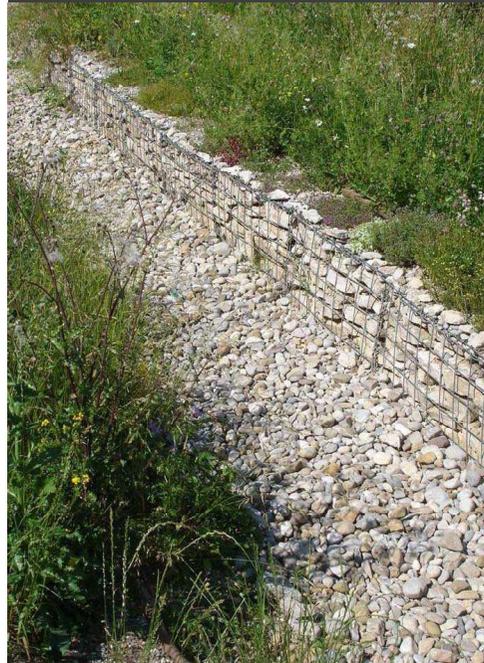
- ⚡ 9. **Entsiegelung anstreben**
- 10. kontaminierte Böden, insbesondere bei Grundwassergefährdung) sanieren
- 11. Retentions- und Reinigungsanlagen für Einträge aus GE/GI-Gebieten schaffen
- 12. Versickerungs-, Retentions- und Reinigungsfunktion von Freiflächen optimieren
- 13. Dachbegrünung mit Retentionsfunktion bei Bestand und Neubau fördern
- 14. Regenwasserbewirtschaftung betreiben (z.B. Nutzung von Niederschlagswasser für Brauchwasserzwecke)
- 15. Gewässerstruktur von Stadtkanälen und Lech aufwerten, Selbstreinigungskraft verbessern (s. Maßnahmenkonzepte „Blaue Adern“ und „Lech vital“)



DIE ERSTEN SCHRITTE

- Standards für maximale Versiegelung und Art der Oberflächenbefestigung in GE- und Wohngebieten definieren und in Stadtverwaltung/-politik tragen
- Standards für Dachbegrünung definieren; generelle Anwendung bei Umstrukturierungs- und Neubaumaßnahmen vorbereiten;
- Möglichkeiten für ein kommunales Entsiegelungsprogramm prüfen
- erste Pilotprojekte umsetzen: z.B. Programm zur Begrünung von Garagenanlagen; Teilentsiegelung von Großparkplätzen (z.B. Umfeld Fabrikschloss, Schwabencenter, Schäfflerbachstraße, Einzelhandel nördlich der Reichenbergerstraße), Wohnblöcken (z.B. Schäfflerbachstraße), Gewerbeflächen (z.B. Walterstraße) und Plätzen (z.B. Don-Bosco-Platz)
- Öffentlichkeitsarbeit

„LEIT-BILDER“



Dächer begrünen

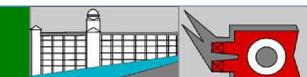
Wasser versickern ...



wasserdurchlässig befestigen



Selbstreinigungskraft verbessern



SITUATION & TRENDS

Wir haben inzwischen dazu gelernt: Die Vorräte fossiler Energien und einiger Materialien in der Erdkruste sind endlich, und endlich ist auch die Atmosphäre als Deponie für Reststoffe aus Verbrennung. Unser unermesslicher Energiehunger schlägt auf uns in Form des globalen Klimawandels zurück.

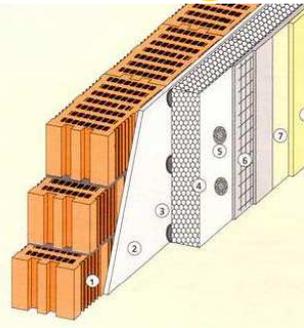
Wir sind gerade dabei zu lernen, wie wir mit diesen natürlichen Endlichkeiten in Zukunft intelligenter haushalten können.

Der Energieeinsatz wird zwar auch durch wirtschaftliche und politische Strukturen auf nationaler bis globaler Ebene bestimmt. Jedoch bieten sich auch im lokalen Zusammenhang vielseitige Chancen für ressourcenschonende Strategien. Die zukunftsorientierte Umstrukturierung von Textil- und Herrenbachviertel bietet die Gelegenheit für eine umfassende Neuausrichtung der Energieverwendung bei gleichzeitig hoher Lebensqualität.

Insbesondere in folgenden Bereichen bestehen derzeit erhebliche Defizite in beiden Quartieren:

- Gebäudebestand: verbreitet veraltete Heiztechnik, unzureichende Wärmedämmung
- autoorientierte Konsumversorgung und Erholungsangebot
- ÖPNV-Erschließung und Fuß- und Radwegnetz unzureichend
- unzureichende Nutzung regenerativer, dezentraler Energiequellen

Energieeffizienzklasse A!



ZIELE & STRATEGIEN

Höhere Lebensqualität durch energiebewusstes Leben, Wirtschaften und Bauen:

- Energie einsparen
- Energieeffizienz steigern
- Regenerative Energiequellen vor Ort nutzen
- Verkehrswende



MASSNAHMEN

Energie einsparen

- Gebäudebestand energetisch sanieren (Schwerpunktbereiche: Heizkessel, Leitungen, Regelung modernisieren, Wärmedämmung, Lüftungswärmeverluste), Programm im Herrenbach weiterführen
- Energie- und Gestaltungshandbuch für Textilviertel/Herrenbach entwickeln, neue Standards für Neubauten mit Orientierung auf 0-Energie-Haus definieren

Energieeffizienz steigern

- Fernwärmeanschluss für neue Büro- und Wohngebäude nutzen (Umstellung der Primärenergie von fossilen auf regenerative Energieträger) für AKS, Proviantbachquartier, Fabrikschloss, Schwabencenter geplant, für Herrenbach vorgesehen
- Kraft-Wärme-Kopplung fördern, Heizenergie-, Warmwasser- und Kälteversorgung über KWK-Fernwärme integrieren

Regenerative Energiequellen vor Ort nutzen

- Solarenergie konsequent nutzen: Fotovoltaik, Kollektoren und Passivnutzung (neue „Solar-Architektur“)
- Geothermie aus Grundwasser nutzen, Einsatz von Wärmepumpen bei Wohngebäuden prüfen

- Wasserkraftnutzung der Stadtkanäle optimieren. Neues Konzept erstellen, bestehende Wasserkraftwerke erhalten und modernisieren

Verkehrswende im Stadtteil

- Quartier der kurzen Wege entwickeln: Nahversorgung und Naherholung optimieren und somit notwendige Fahrten verringern
- Mobilität zu Fuß und mit dem Fahrrad fördern, attraktives und sicheres Wegenetz ausbauen
- innovative Fahrzeuge im Rahmen von Pilotprojekten einsetzen (z.B. Elektrofahrrad, Roller u.a. Transportmittel)
- ÖPNV verbessern durch ein optimiertes Stadtteil verbindendes, Busnetz mit kurzen Takten als Ergänzung zur Straßenbahn
- weitere attraktive Alternativen zum eigenen PKW anbieten: Car sharing; Quartiersgaragen, Mobilitätsstation (z.B. Standort Stadtwerke Betriebshof)

Konzeption und Beratung

- Gesamtkonzept für eine umfassende energetische Sanierung von Textil- und Herrenbachviertel erstellen und umsetzen
- Programm zur individuellen Energieberatung

